

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis (12.07.2026) in Crailsheim

5. Mose 7, 6-12

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 6 *Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.***
- 7 *Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,***
- 8 *sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.***
- 9 *So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,***
- 10 *und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.***
- 11 *So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.***
- 12 *Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.***

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einleitung

stellt euch vor, ihr geht in den Supermarkt, um Nektarinen zu kaufen. Die sind ja oft in Schalen mit 8 bis 10 Nektarinen verpackt. Wie geht ihr bei der Wahl der Packung vor?

Drei Weisen kann ich mir vorstellen:

1. Entweder nehme ich wahllos einfach die erstbeste Packung.
2. Oder aber ich nehme eine Packung und beschaue die Nektarinen ganz genau von oben und von unten. Ich achte darauf, dass auch keine verschimmelte oder eingedrückte dabei ist. Sollte ich eine schlechte finden, lege ich die Packung natürlich wieder beiseite und nehme eine andere.
3. Oder aber: ich gehe hin, schaue mir alle Packungen ganz genau an und nehme dann die Packung, in der die schlechtesten Nektarinen sind.

Ich würde wetten, dass ihr alle entweder nach der ersten oder der zweiten Methode auswählt. Ich habe es noch nie erlebt, dass jemand nach dieser dritten Weise verfahren hat.

So sind wir Menschen wohl: wir suchen das Gute, das Schöne und Liebenswerte. Wir picken uns gerne die Rosinen heraus. „*Bloß selbst keinen Nachteil haben!*“ ist unser Motto. So habe ich folglich auch noch nicht erlebt, dass ein Mensch freiwillig das Schlechte oder Schwache auswählt – Ganz anders aber bei Gott. Davon redet unser heutiges Predigtwort. Habt ihr es noch im Ohr?

1.

„Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat.“

So ruft es das 5. Buch Mose dem Volk Israel in Erinnerung. Gott hat das Volk aus der Knechtschaft in Ägypten durch das Schilfmeer hindurch gerettet. In der Zeit der Wüstenwanderung hat er sie geführt und am Leben erhalten. Nun sind sie dabei, das gelobte Land einzunehmen. Dieses Land, das Gott ihren Vätern als Erbesitz versprochen hat.

Im heutigen Predigtwort begründet Gott, warum er Israel erwählt hat. Diese Begründung überrascht uns vielleicht. Denn sie ist nicht logisch. Sie erinnert mich eher an die Argumentation eines trotzigten Kindes, das sagt: „Na weil!“

Gottes Begründung, warum er Israel erwählt hat, gleicht dem trotzigten Kind: „Na weil ich euch geliebt habe, habe ich euch erwählt! Ihr seid ein heiliges Volk, weil ich, der allmächtige Gott, es so will!“

2.

Gott hat sich das Volk Israel erwählt, weil er in Gemeinschaft mit ihnen leben möchte. Damit Gemeinschaft entstehen und gelingen kann, braucht es Regeln. Es kann nicht jeder tun und lassen, wozu er gerade Lust hat. Das führt zum Chaos. Wenn Gemeinschaft gelingen soll, braucht es Richtlinien für ein gelingendes Leben.

So gab Gott dem Volk Israel die 10 Gebote und eine Reihe anderer Anweisungen. Mit diesen wollte er das Volk Israel nicht gängeln oder quälen.

Sondern Gott gab Israel die Gebote als eine Art Gebrauchsanweisung für das Leben. Er ist ja der Schöpfer. Er weiß, was gut und schlecht für die Menschen ist. Um das Böse einzudämmen und das Gute zu fördern gab Gott die Gebote. Wenn das Volk Israel danach lebt, dann wird die Gemeinschaft mit ihrem Gott gelingen.

Aber was passierte? Gelingt den Israeliten ein Leben in Gemeinschaft mit Gott? Leben sie nach Gottes Weisungen?

Nein, leider nicht. Sie missachteten die „Gebrauchsanleitung“ Gottes zum gelingenden Leben. Damit gleichen sie - im Bilde gesprochen - einer Packung mit verschimmelten Früchten. So einer Packung, die niemand kaufen will.

3.

Ich weiß, heutzutage schaut man lieber auf die Stärken. Man sieht auch bei schwierigen Dingen noch etwas Positives. Unlängst sorgte das für Schlagzeilen, als Bundeskanzler Friedrich Merz nach einer sehr durchwachsenen Leistung unserer Fußball-Nationalelf diese in den höchsten Tönen lobte und sagte: „Ihr habt das Land begeistert!“¹ Ja, auch an einem Ausscheiden im Sechzehntelfinale war doch sehr viel Gutes dran!

Auf die Nektarinen übertragen meint das: Ja, nimm doch gerne die Packung mit den verschimmelten Früchten – denn es sind ja nicht alle schlecht! So der heute sehr beliebte Blick auf die Stärken.

Und im Blick auf unser menschliches Zusammenleben mag das ja auch seine Berechtigung haben. Aber im Blick auf Gott sind es eben andere Maßstäbe, die er, der Allmächtige und Heilige, anlegt.

Für ihn ist Gemeinschaft mit diesen „fauligen Früchten“ nicht möglich. Er braucht das Beste: vollkommene Reinheit. Er lässt sein Volk wissen: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“ (3. Mose 19, 2) Aber das Volk Israel lebte nicht heilig. Immer wieder verletzte es den Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hatte. Immer wieder liefen sie von ihm weg.

¹<https://www.welt.de/sport/fussball/wm/article6a43780be507bf1455ece0fe/wm-2026-instinktos-ihr-habt-unser-land-begeistert-schreibt-bundestkanzler-merz.html> (Abruf: 10.07.26)

Und so machen Menschen die Gemeinschaft mit Gott eigentlich unmöglich. Auch wenn Gott uns Menschen unendlich liebt – aber das Schlechte und Schimmelige passt einfach nicht zu ihm, zum Heiligen Gott. Unter diesen Umständen ist Gemeinschaft nicht möglich.

Was nun? Sollte Gott nun die Menschen einfach abschreiben, die seinen Bund gebrochen haben? Sollte er sie ihrem Schicksal überlassen?

4.

Nein, denn er liebt sein Volk. Und so hat Gott Mittel und Wege gesucht, um die zerbrochene Gemeinschaft wiederherzustellen. In Jesus Christus hat er diesen Weg gefunden. Durch Christi Tod am Kreuz ist der Weg offen zu neuer Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Das Kreuz versöhnt uns mit Gott.

Und so beginnt durch Sterben und Auferstehen Jesu Christi ein neuer Bund. Christus hat ihn eingesetzt. Er hat die Gemeinschaft zwischen den Menschen und Gott hergestellt. Dieser neue Bund ist die Heilige Taufe.

Darin schließt Gott mit jedem Menschen ganz individuell einen Bund. Er fügt durch das Taufwasser Menschen zu seinem heiligen Gottesvolk hinzu.

Wie schon im alten Bund mit dem Volk Israel handelt Gott auch im neuen Bund in seiner grenzenlosen Liebe ganz anders, als es uns Menschen normal und logisch erscheint. Er pickt sich nicht nur die Rosinen heraus. Er liebt nicht nur die Schönsten, Stärksten und Intelligentesten.

Nein, alle Menschen sind Gott willkommen. Er möchte mit jedem in Gemeinschaft leben. Deshalb befiehlt er seinen Jünger auch, wie wir eben Sonntagsevangelium gehört haben: „**Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker. Tauft sie [...] und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**“ (Matthäus 28, 18f) Menschen taufen und sie Gottes Gebote lehren, das bringt in Gemeinschaft mit Gott, das führt in den neuen Bund.

5.

Dieser neue Bund ist darum nicht mehr auf ein einziges Volk beschränkt. Was Gott einst mit Israel begonnen hat, das trägt er nun hinaus in die ganze Welt. Alle Menschen sind zu ihm gerufen. Darum sendet Christus seine Jünger zu allen Völkern. Niemand ist von seiner Einladung ausgeschlossen. Jeder Mensch soll hören, dass Christus auch für ihn gestorben und auferstanden ist. Jeder Mensch soll durch die Heilige Taufe in den neuen Bund aufgenommen werden und lernen, nach Gottes guten Geboten zu leben.

Das bedeutet aber keineswegs, dass Gott sein Volk Israel vergessen hätte. Seine Verheißungen gelten weiter. Auch sie sind berufen, in Jesus ihren verheißenen Messias zu erkennen und durch ihn das Heil zu empfangen. Darum gilt unser christliches Zeugnis allen Menschen – gerade eben auch den Juden. Und deshalb wissen wir uns besonders mit denen verbunden, die als messianische Juden Jesus Christus als den verheißenen Messias bekennen. Sie erinnern uns daran, dass Gottes Heilsgeschichte mit Israel nicht abgebrochen ist, sondern in Christus ihre Erfüllung gefunden hat.

Denn alle Menschen sollen vom Heil in Jesus Christus hören. Alle Menschen sollen seine Gebote für ein gelingendes Leben hören.

6.

Und so möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich machen: Ein Leben nach Gottes Weisungen schränkt unsere Freiheit nicht ein, wie man es heutzutage immer wieder hört. Denn Gottes Gebote sind gut! Sie sind hervorragende Weisungen zu gelingendem Leben.

Nehmen wir dazu noch einmal die Nektarine zur Verdeutlichung. Wenn ich sage: „Lass die Nektarine nicht fallen!“ dann will ich nur das Beste für die Frucht. Ich möchte, dass sie heil bleibt und keine matschigen Stellen bekommt.

Wenn wir gegen Gottes Gebote verstoßen, fügen wir uns selbst solche matschigen Stellen zu. Größere und kleinere. Solche, die schnell ins Auge fallen, und solche, die wir besser verbergen können - zumindest vor den anderen Menschen und vielleicht erkennen wir sie selbst nicht einmal. - Aber Gott kennt jeden unserer Makel. Er kennt uns durch und durch. Jede kleine Schimmelstelle ist ihm bekannt. Aber trotzdem legt er uns nicht zur Seite. Denn Gottes Liebe sucht nicht etwas Liebenswertes an uns, sondern Gott schafft das Liebenswerte an uns!²

7.

In deiner Heiligen Taufe hat Gott dich neu geschaffen. Da ist ein heiliger, neuer Mensch erstanden, der zu Gott passt. In diesem Heiligen Gottesbad bist du sein Kind geworden. Du gehörst seither zum neuen Gottesvolk, zum neuen Volk Israel: zur Kirche. Du bist sein Eigentum. Nicht, weil du es verdienst, sondern weil du es nötig hast! So schenkt Gott dir durch die Taufe Anteil an Christi Gerechtigkeit. Was für ein wunderbares Geschenk!

Unser Leben ist nun eine Antwort auf Gottes erneuernde Liebe. Wir zeigen durch die Art, wie wir leben, dass wir Gottes Kinder sind: Dass wir uns an seinen Geboten orientieren, und versuchen, danach zu leben. Nicht aus Zwang oder weil ein Gesetz es vorschreibt. Es ist unsere Antwort auf Gottes Geschenk!

Eigentlich können wir ja gar nicht anders, als aus Gottes Gaben zu leben. Schon dass wir geboren wurden, ist unverdient. Unser Leben ist ein einziges großes Geschenk. Daran wird deutlich: Unser Tun ist immer nur Antwort. Mit unserer Antwort danken wir unserem Schöpfer, der uns gemacht hat. Unsere Antwort gehört zur Gemeinschaft mit Gott dazu.

Und zu dieser Antwort gehört auch: Gott um Vergebung zu bitten, wenn ich gescheitert bin. Gott vergibt uns gerne! Und damit kehren wir zu unserer Taufe zurück, zur Gemeinschaft mit Gott.

Schluss

Gott hat sich für uns entschieden, weil er uns liebt. Und weil er uns immer weiter lieben wird. Deshalb hat er uns erwählt. Deshalb ist er in Gemeinschaft mit uns, seinen geliebten Kindern.

Weil von seiner Seite dieser Bund immer bestehen bleibt, können wir gewiss sein: Auch wenn unser Leben einmal zu Ende gehen wird - wir sind und bleiben in der Gemeinschaft mit ihm. Er steht dafür ein. Er, der heilige und ewige Gott wird diesen Bund halten. Deshalb sind wir mit allen getauften Gotteskindern Erben des Himmelreichs. Welche Freude! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: ELKG² 215 - Ich bin getauft auf deinen Namen

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

² Vgl. Luther, Heidelberger Disputation (1518), W², 55.